

Landeshauptstadt Dresden
Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen



Dresden.
Dresdener



Pädagogische Konzeption

Kindertageseinrichtung Hort der 90. Grundschule

Leiterin: Frau Annett Fiedler
Kleinlugaer Straße 25
01259 Dresden

Telefonnummer: (03 51) 2 03 83 80
E-Mail: hort-90.grundschule@dresden.de

Inhalt

Inhalt

1. Einleitung

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

2.2 Unser Träger

2.3 Lage der Einrichtung

2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

2.5 Gruppen- und Raumstrukturen

2.6 Der Tagesablauf

2.7 Unser Team

2.8 Qualitätsentwicklung

2.9 Speisenversorgung

2.10 Öffnungs- und Schließzeiten

3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsverständnis

3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

3.1.3 Bildungsimpulse setzen

3.2 Inklusion – Chancengleichheit

3.2.1 Inklusion

3.2.2 Integration

3.2.3 Interkulturalität

3.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik

3.3 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

3.4 Gestaltung von Räumen

3.5 Gesundheitsförderung

3.6 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

3.6.1 Beteiligung und Beschwerdelegung

3.6.2 Kinderschutz

3.7 Schulvorbereitung

3.8 Kulturelle Bildung (optional)

3.9 Kooperationen und Vernetzung

3.9.1 Kooperation

■ Kooperation von Grundschule zu Hort

■ Kooperation von Horten mit Akteur(inn)en der offenen Kinder- und Jugendarbeit und mit weiterführenden Schulen

3.9.2 Vernetzung

■ Kooperation im Sozialraum

■ Projekte und Programme

4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

1. Einleitung

Liebe Eltern, liebe LeserInnen,

unser Hort, angegliedert an eine zweizügige Grundschule in einem historischen Altbau, bietet bis zu 224 Kindern einen Platz zum Lernen, Spielen und Erproben.

Den Alltag plant und begleitet ein zwölfköpfiges Team pädagogischer Fachkräfte auf Grundlage des sächsischen Bildungsplans.

Unser Fokus liegt auf einem individuellen Blick auf jedes Kind und einem Alltag, der kindliche Bedürfnisse aufgreift und Raum schafft, diese auszuleben.

Dafür steht das Team in engem fachlichem Austausch und bildet sich regelmäßig weiter.

Die konzeptionelle Arbeit des Teams wird fortlaufend überprüft und an aktuelle Erfordernisse angepasst.

Unsere Einrichtung öffnet täglich von 6.00 bis 18.00 Uhr und bleibt lediglich für eine Weihnachtsschließzeit und drei veränderliche Schließtage pro Jahr geschlossen.

Mit dem 2016 eröffneten Anbau können wir zu den Klassenräumen für unsere Arbeit vier Horteigene Räume nutzen und Kindern als Themenräume anbieten. Das weitläufige Haus und Außengelände regt besonders Bewegungsdrang an und bietet viele Orte für unterschiedlichste Tätigkeiten.

In Kooperation mit Eltern und Familien bieten wir regelmäßig vielfältige Angebote im Alltag, Feste und Feiern sowie gemeinsame Ausflüge an.

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und zum Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN-Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§ 22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der § 2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§ 19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

2.2 Unser Träger

Unsere Einrichtung untersteht der Trägerschaft des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen der Stadt Dresden und ist damit Bestandteil einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Der überörtliche Träger ist das Landesjugendamt, das unsere Betriebserlaubnis festschreibt und genehmigt. Finanziert werden alle in den Einrichtungen entstehenden Kosten durch kommunale Mittel, durch Landes- und Bundesmittel sowie Elterneiträgen.

Das Leitbild des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen

Das sind Wir

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen ist kommunaler Träger und Teil der Landeshauptstadt Dresden. Er betreibt eine Vielzahl an Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten, Hort) in Dresden und ist in fast allen Stadtteilen präsent. Jedes Kind kann in unseren Einrichtungen seinen Platz finden.

Der Bereich der Verwaltung und die Kindertageseinrichtungen kooperieren bei der Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe der Kindertagesbetreuung. Die Verwaltung gibt Impulse und Orientierung, berät und unterstützt bei der Einhaltung rechtlicher und fachlicher Standards.

Als Träger übernehmen wir dabei Verantwortung, in dem wir uns in den öffentlichen und gesellschaftspolitischen Diskurs einbringen: Wir benennen benötigte Ressourcen, entwickeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse innovative Ideen und geben fachliche Empfehlungen. Ausgehend von der Vielfalt unserer Einrichtungen und breitem Praxiswissen, stehen wir im intensiven Austausch mit Wissenschaft, Lehre sowie Schulen und entwickeln Elementarpädagogik weiter.

Dafür stehen wir

Wir verstehen Bildung und Erziehung als beziehungsgetragene Entwicklungsberatung hin zu demokratischen und selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Es ist unser Anspruch, auf der Grundlage personeller, materieller und räumlicher Rahmenbedingungen zu Chancengerechtigkeit und Teilhabe der Mädchen & Jungen beizutragen.

Unsere Einrichtungen sind Orte der Geborgenheit, in denen wir alle Kinder und Eltern willkommen

heißen.

Wir achten die Mädchen und Jungen in ihrer Einzigartigkeit und Individualität: Wir respektieren sie dementsprechend als Persönlichkeiten im Können, Wollen und Handeln. Darüber hinaus nehmen wir ihre Bedürfnisse wahr und ernst. Wir erkennen die verbindlichen Rechte der Mädchen und Jungen an und ermöglichen deren Umsetzung.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder im Spiel und durch eigenes Tun lernen und sich in Beziehungen entwickeln. Dabei unterstützen wir die Mädchen und Jungen und geben ihnen Raum und Zeit.

Wir schätzen die Eltern als kompetente und verantwortungsbewusste Partner, die ihr Kind lieben. Eltern bringen ein besonderes Wissen über ihr Kind mit, welches wir berücksichtigen. Wir wissen, dass sich Familien hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, Herkunft, Religion und Lebenslagen unterscheiden. Diese Vielfalt und Individualität findet in unserer täglichen Arbeit Beachtung.

So verstehen wir Kindertagesbetreuung

Auf der Basis eines gemeinschaftlich getragenen Verständnisses arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Umsetzung bestmöglicher Kindertagesbetreuung.

Mit unseren Angeboten ermöglichen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, indem wir im Rahmen unserer bedarfsgerechten Öffnungszeiten gestaffelte Betreuungszeiten anbieten.

Unserem Verständnis einer Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familie entsprechend, gestalten wir ein Miteinander, das von einer kontinuierlichen und respektvollen dialogischen Grundhaltung geprägt ist. Hierzu gehört eine transparente Information und offene Kommunikation.

Wir gestalten den Alltag in Aushandlung mit den Mädchen und Jungen so wie im Dialog mit Eltern. Uns ist wichtig, dass Familien ihre vielfältigen Interessen, Kompetenzen und Ressourcen bei der Gestaltung von Bildungsprozessen der Mädchen und Jungen ergänzend einbringen. Wir orientieren uns an der familiären Lebenssituation, indem wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen kindbezogene Unterstützungsbedarfe, Stärken und Ressourcen dialogisch erschließen sowie Handlungsansätze entwickeln.

In den Einrichtungen leben wir eine Kultur, die von Wertschätzung, Respekt und Vertrauen geprägt ist und sich ihrer verantwortungsvollen Vorbildfunktion bewusst ist.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren sich am konstruktivistischen Menschenbild.

So sichern wir Qualität

Für die trägerinterne Qualitätsentwicklung halten wir Qualitätssicherungsinstrumente und Fachberatung vor, entwickeln und beteiligen uns an bedarfs- und aufgabenbezogenen Qualifizierungsmaßnahmen.

In unseren Einrichtungen sichern wir durch qualifiziertes Fachpersonal und kontinuierliche Auswertung sowie die Weiterentwicklung des pädagogischen Alltags eine hohe Fach- und Beziehungsqualität.

Wir evaluieren die Wirkungen unseres Handelns und sichern eine hohe Qualität.

So arbeiten wir miteinander

Wir kommunizieren miteinander dialogisch, zugewandt, empathisch im Umgang sowie klar und eindeutig in der Sache.

Wir gestalten unsere Zusammenarbeit unter dem Verständnis der „lernenden Organisation“: Hierzu gehört, dass wir Fehlerfreundlichkeit praktizieren und konstruktive Rückmeldungen aneinander geben. Durch fachliche Kompetenzen, klare und transparente Arbeitsstrukturen sowie eigenständige Verantwortungsübernahme innerhalb des jeweiligen Tätigkeitsbereiches gelingt es uns, unserem Anspruch in den Einrichtungen und der Verwaltung gerecht zu werden.

Um der verantwortungs- und anspruchsvollen Arbeit vor Ort zu entsprechen, erhalten unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachliche Begleitung und Beratung sowie vielfältige Formen der Personalentwicklung.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben Orientierung durch gemeinsam erarbeitete Ziele und daraus resultierende, nachvollziehbare Arbeitsaufträge. Transparente Rahmenbedingungen und Arbeitsstrukturen mit klaren Aufgabenzuschreibungen und personalisierten Verantwortlichkeiten schaffen Verbindlichkeit im Handeln. Mit einem tarifgebundenen Arbeitsvertrag im öffentlichen Dienst bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen sicheren und zeitgemäßen Arbeitsplatz.

Unser Kooperationsverständnis

Alle Kooperationen orientieren sich am Wohle der Mädchen und Jungen. Wir arbeiten ämterübergreifend und partnerschaftlich im Interesse der Landeshauptstadt Dresden.

Wir sehen unsere Einrichtungen als Teil des sie umgebenden Sozialraums und gehen unserem Auftrag und den Bedarfen der Kinder entsprechende Kooperationen ein.

Darüber hinaus kooperieren wir mit Leistungserbringer/-innen in unseren Kitas und binden diese in unser pädagogisches Konzept mit ein.

2.3 Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung findet sich im Dresdner Stadtteil Lockwitz mit den Ortsteilen Luga, Nickern und Kauscha. Die überwiegend von Eigenheimen geprägte Bebauung zeichnet sich durch eine stetige Steigerung der Einwohnerzahl im Wohngebiet aus. Das Schul- und Hortgebäude selbst liegt inmitten von Feldern und ländlich geprägtem Umfeld. In räumlicher Nähe zu unserer Einrichtung befinden sich drei Kitas sowie eine weitere zweizügige Grundschule mit Hort.

Das Stadtgebiet ist angebunden an den ÖPNV mit den Buslinien 65 und 66, den fußläufig erreichbarem S-Bahnhof Zschachwitz sowie Bus-Regionallinien.

2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen des Sächsischen Bildungsplanes. Unser Auftrag ist damit die Bildung, Betreuung, Erziehung und Förderung von Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren.

Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung unterstützt. Auf ihrem Lern- und Bildungsweg werden sie durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet und unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, Interessen und Stärken bestmöglich unterstützt.

Die Alltagsstruktur im Hort soll den Mädchen und Jungen einen geschützten Rahmen für ihr Handeln über Beständigkeit und Stabilität bieten, genauso aber auch veränderliche Räume und Angebote sowie Raum zur eigenständigen Gestaltung des Hortalltags.

Ein Ziel ist es, das sie darüber Vertrauen in sich selbst und in ihr soziales Umfeld entwickeln.

Jede Gruppe besitzt einen festen Ansprechpartner, offene Alltagsstrukturen und Angebote bieten den Kindern die Möglichkeit sich frei zu entfalten und gruppenübergreifend Spiel- und Ansprechpartner zu finden.

Durch die aktive Gestaltung von Räumen, der Auswahl von Materialien und Angeboten werden zielgerichtet Arbeits- und Lernprozesse initiiert, die die Entwicklung der Mädchen und Jungen befördern. Das bedeutet, dass die Kinder Bereiche ihres alltäglichen Lebens zunehmend ohne fremde Hilfe selbst bewältigen können und in ihrer Eigenverantwortung wachsen.

Daher basieren unsere Bildungsangebote auf den sechs Bildungsbereiche, die im Sächsischen Bildungsplan beschrieben sind:

Soziale Bildung mit dem Leitbegriff Beteiligung

Ziele für Mädchen und Jungen:

- sie haben etwas zu sagen, sie werden gesehen und ihre Person wird wertgeschätzt
- sie lernen in Gemeinschaft Regeln, die Möglichkeiten wie auch die Begrenzungen im Miteinander kennen
- sie erhalten Gelegenheit, in Dialogen wie auch Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern zu lernen und zu wachsen
- sie lernen in gelingenden wie auch konfliktbesetzte Alltagssituationen Entscheidungen zu treffen
- sie dürfen eigene Lösungen finden und erfahren hier bei Bedarf Hilfestellung
- sie können jeden Tag neu zwischen verschiedenen Räumen und unterschiedlichsten Materialien auswählen
- sie dürfen sich ausprobieren und ihre Rolle finden
- sie wählen Spiel- und Kommunikationspartner frei und eigenständig und gestalten dabei aktiv ihren Hortalltag mit

Somatische Bildung mit dem Leitbegriff Wohlfühlen

Ziele für Mädchen und Jungen:

- sie entwickeln eigenständige Handlungsfähigkeit bei der Alltagshygiene
- sie entwickeln ein Gefühl von Ordnung für Umfeld und Materialien
- sie erleben gesundheitsfördernde Esskultur, entscheiden bei Tisch, was und mit wem sie essen möchte
- sie erfahren im Alltag über Angebote mehr zu Lebensmitteln und deren Zubereitung
- sie dürfen den eigenen Körper an jedem Tag und bei jedem Wetter in Bewegung wahrnehmen, herausfordern
- sie finden geschützte Orte für Rückzug und Entspannung

Kommunikative Bildung mit dem Leitbegriff Dialog

Ziele für Mädchen und Jungen

- sie erleben vom ersten Tag an eine persönliche Ansprache und bekommen Raum, sich und ihre Persönlichkeit zu zeigen

- sie finden einen Rahmen vor, der ihnen Gelegenheit gibt, Bedürfnisse zu äußern ihnen aber auch Orientierung gibt, dass dies allen anderen Kindern ebenso zur Verfügung steht
- sie erhalten Gelegenheit, entstehende Konflikte begleitet zu besprechen und zu lösen, bis sie sich eine eigenständige Lösung zutrauen
- sie können sich in kleinen Gruppen treffen und sich zu ruhigen Gesprächen zurückziehen
- sie erhalten aber auch die Gelegenheit, sich kommunikativen Prozessen bei Bedarf zu entziehen und Situationen zuerst mit sich selbst auszuhandeln
- sie bekommen eine Orientierung dazu, welche Unterstützungen im Konfliktfall greifen
- Erhalten im Alltag vielfältige Sprachanlässe zum wechselseitigen Austausch

Ästhetische Bildung mit dem Leitbegriff Wahrnehmung

Ziele für Mädchen und Jungen:

- sie können auf unterschiedlichen Wegen ihre sinnliche Wahrnehmung schulen, vielfältiges Material bietet jeden Tag Raum zur Auseinandersetzung
- sie finden Räume zur kreativen Arbeit, zum bildnerischen Gestalten
- sie erhalten immer wieder neue Impulse zu weiterer kreativen Gestaltung
- sie haben Raum für Musik und Tanz
- ihre Werke werden ausgestellt und wertgeschätzt
- sie begleiten ihre Geschichte mit ihrer Portfolioarbeit selbst

Naturwissenschaftliche Bildung mit dem Leitbegriff Entdecken

Ziele für Mädchen und Jungen:

- sie haben Gelegenheit und Material, um naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen
- sie erkunden die Natur und lernen den Wandel der Jahreszeiten kennen
- sie bekommen über vielfältiges Material die Möglichkeit zum Erproben
- sie schaffen sich selbst Gelegenheiten zum Experimentieren, besonders in den Ferien gibt es dafür Raum und Zeit

Mathematische Bildung mit dem Leitbegriff Ordnen

Ziele für Mädchen und Jungen:

- sie finden Räume und Material vor, die ihnen ein geordnetes Nutzen möglich machen
- sie finden unfertiges Material in großen Mengen vor, die ihnen die Schaffung von Mustern und Symmetrien ermöglicht
- sie finden einen räumlichen Rahmen vor, der ihnen das Aufbewahren und Wiederfinden ihrer Sachen und Eigentümer ermöglicht
- sie werden dabei begleitet, Uhrzeit und ihre Auswirkungen auf den Hortalltag zu verstehen und eigenständig zu erfassen
- sie werden ermutigt, Mengen und Muster zu finden, zu benennen und ihre Bedeutung im Tag zu kommunizieren

- sie erhalten Angebote, die Zahlen, Mengen und Muster beinhalten (Kinderküche, Mannschaftsangebote etc.)

2.5 Gruppen- und Raumstrukturen

Der Anbau am alten Schulhaus hat das Raumangebot unserer Einrichtung erweitert.

Mit vier thematisch ausgestatteten Horträumen wird das Angebot der Nutzung von Klassenräumen in Doppelnutzung qualitativ und quantitativ erweitert.

Turnhalle, Aula, Speiseraum und Fachräume werden bei Bedarf in die Nutzung einbezogen.

Ein weitläufiges Außengelände mit Fußballplatz sorgt für ausreichend Platz für Bewegung im Freien

Raum 1, Spielzimmer

Hier stehen den Kindern eine Vielzahl von Spielen in unterschiedlichster Form zur Verfügung, von Einzel- bis Gesellschaftsspielen, von Logik- und Denkspielen bis zu Puzzles für verschiedene Altersgruppen. Darüber hinaus gibt es auch Material zum Rollenspiel. Der Raum ist in unterteilt in verschiedene Spielbereiche, das Mobiliar ist beweglich und veränderbar.

Raum 2: Kreativraum

Dieser Raum ist so ausgestattet, dass täglich Nass- und Trockenmalen, das Hantieren mit Leimen, Scheren und vielfältigem, unfertigem Material möglich ist. Darüber hinaus bieten Werkbänke Gelegenheit zur Arbeit mit Holz und Pappe, eine Heißklebestation erweitert das Angebot. Eine abgetrennte Näh- und Handarbeitsecke wird regelmäßig für Angebote genutzt.

Raum 3: Ruhe- und Leseraum

Dieser Raum bietet Gelegenheit dazu, sich mit Freunden in kleinen Gruppen zu gemeinsamen Aktivitäten zu finden oder allein einer Beschäftigung nachzugehen. Neben Tischen und bequemen Polstermöbeln finden Kinder hier auch kleine Zelte zum Rückzug und ungestörtem Austausch. Mal- und Schreibutensilien werden angeboten, genauso wie Bücher und Comics sowie ein CD- Player mit Hörspielen und Kopfhörern.

Raum 4: Bauzimmer

In diesem Raum stehen den Kindern Baumaterialien in großer Menge zur Verfügung. Von Lego, über Playmobil bis hin zu Kaplasteinen und Magnetbauteilen sowie einer Murmelbahn. Große Spielpodeste schaffen Platz um Bebauen und zur Aufbewahrung des Materials.

Darüber hinaus werden am Nachmittag auch Klassenräume für den Hortalltag genutzt.

Diese Zimmer sind in ihrer Ausstattung entsprechend der Bedürfnisse der Kinder veränderbar, Tische können umgestellt werden. Es ist vielfältiges Material vorhanden, das altersangemessen verschiedene Bildungsbereiche abdeckt. Die Materialien sind frei zugänglich. Regeln und Ausstattung werden mit Kindern besprochen und verabredet. Schwerpunkt der in Doppelnutzung geöffneten Räume im Obergeschoss ist das Angebot von Material zu Rückzug und Entspannung

An vier Tagen in der Woche können Kinder ihre Hausaufgaben in einem separaten Raum erledigen. Turnhalle, Aula und Speiseraum nutzen wir im Hortalltag ebenso für verschiedenste Angebote mit.

2.6 Der Tagesablauf

Vor und nach dem Unterricht sollen Kinder Zeit zum Spielen haben und die Möglichkeit, ihrem enormen Bedarf an Bewegung nach zu kommen. Die Kinder entscheiden selbst, was sie spielen möchten, die Pädagogen bringen sich nach Wunsch und Bedarf aktiv ins Spiel mit ein.

Bei fast jedem Wetter verbringen Kinder Zeit an der frischen Luft.

Bei Schlechtwetter stehen ein Bau- und Legoraum, ein Lese- und Hörspielzimmer, mehrere Spielzimmer, sowie ein Kreativraum zur Verfügung.

6.00 Uhr – 7.30 Uhr	Frühhort, findet immer in den horteigenen Räumen statt anschließend gehen die Kinder in ihre Klassenzimmer
bis 8.45 Uhr	Hortbetreuung für Kinder deren Unterricht zur 2. Stunde beginnt Hortbetreuung bei Unterrichtsausfall
11.45 – 13.45 Uhr	Essenausgabe (Mittagessen mit gleitenden Essenzeiten)
12.00 – 16.00 Uhr	Freispielzeit auf dem Hof Öffnung aller horteigenen Räume
14:00 – 15.30 Uhr	hortoffene Zeit Kinder können in dieser Zeit frei entscheiden, ob sie ihre Hausaufgaben erledigen, Angebote oder AGs im Haus nutzen, der Speiseraum steht zur Vespereinnahme offen
15.30 – 16.00 Uhr	Übergang in den Späthort
16.00 – 17.00 Uhr	Späthort, findet in den horteigenen Räumen oder auf dem Hof statt

Besonderheit in Klasse 1

Die Kinder der Klassenstufe 1 verbringen ihren Hortnachmittag für einige Monate ausschließlich im Klassenverband. Über diese Regelung wird ihnen Zeit und Raum gegeben, sich gut einzuleben, im Tagesablauf zurechtzufinden, sowie den eigenen Platz in der neuen Gruppe zu finden.

Ferienbetreuung

In den Ferien hat der Hort zu den gewohnten Zeiten geöffnet.

Der Betreuungsbedarf der Familien wird vorab erfragt und verbindlich in die Ferienplanung einbezogen. Die Gestaltung des Ferienplans richtet sich nach Ideen und Wünschen der Kinder. Für jeden Ferienwoche werden möglichst zwei verschiedene Themen geplant, um den unterschiedlichen Anliegen der Mädchen und Jungen gerecht zu werden.

Die Gestaltungsmöglichkeiten in den Ferien reichen von Erlebnispädagogik, Naturerfahrungsspielen, Basteln und Gestalten, Kochen und Backen, Sport und Spiel bis hin zu kleinen und größeren Ausflügen. Die Kinder entscheiden jeden Morgen darüber, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten oder ob sie die freie Zeit zum Spielen und Entspannen nutzen. Darüber hinaus bekommen sie auch die Möglichkeit einmal wöchentlich ein ihnen wichtiges Angebot in Eigenregie zu planen und durchzuführen.

2.7 Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt sich aus der Einrichtungsleitung und zwölf pädagogischen Fachkräften zusammen. Unsere Ausbildungen und Zugänge zum Beruf sind vielfältig. Neben staatlich anerkannten Erziehern gibt es Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und Sozialpädagogen.

Zur fachlichen Weiterentwicklung können Team und Leitung interne und externe Weiterbildungen nutzen. Fachliche und Weiterbildungsthemen werden überwiegend im gesamten Team er- und bearbeitet. Wöchentliche Teamberatungen bilden die Grundlage zur fachlichen Planung und zur Weiterentwicklung unserer Alltagsgestaltung.

Ein Einarbeitungskonzept regelt Aufnahme und Integration neuer Fachkräfte ins Team.

Unterstützend werden in unserem Team regelmäßig Freiwillige (z.B. FSJ) und Praktikanten mit verschiedensten Aufgabenstellungen tätig

Alle bei uns tätigen Fachkräfte sind Partner und Begleiter der Kinder auf Ihrem Weg, die Welt zu begreifen und zu erobern. Sie schaffen den Rahmen für die Betätigung und Entwicklung der Kinder, beobachten und helfen behutsam über Schwellen hinweg.

Es ist unsere Aufgabe, stets unser Fachwissen zu erweitern und neue Impulse und Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Wir treten immer wieder miteinander in den Dialog, um nach Veränderungen und Lösungen zu suchen und auf diese Weise Qualität des Hortes weiter zu entwickeln.

2.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und Maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Unsere Einrichtung wendet dafür das Qualitätsentwicklungsinstrument QUASt an.

2.9 Speisenversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen und zur Bewältigung eines anforderungsreichen Tages. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd(inn)en aus.

Das Essensangebot der Einrichtung wird durch den Caterer „MenüPartner“ sichergestellt.

Die Servicekraft bereitet das Essen vor und gibt es in Buffetform aus. Die Kinder können vor Ort ihren Teller selbstständig zusammenstellen. Die Essenszeiten sind zwischen 11.45 Uhr und 13.45 Uhr. Die konkrete Essenszeit der Kinder hängt vom Stundenplan ab. Findet das Mittagessen in der Pause statt, werden die Kinder von einer Lehrkraft begleitet. Findet das Essen nach Schulschluss statt, werden die Kinder von einem Erzieher bzw. einer Erzieherin begleitet.

2.10 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt. Die Einrichtung ist von 06.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage und Betriebsausflug bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden.

3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsverständnis

3.2.1. Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Wir verstehen Bildung und Erziehung als beziehungsgetragene Entwicklungsbegleitung hin zu demokratischen und selbstbestimmten Persönlichkeiten. (...) Wir sind davon überzeugt, dass Kinder im Spiel und durch eigenes Tun lernen und sich in Beziehungen entwickeln. Dabei unterstützen wir die Mädchen und Jungen und geben ihnen Raum und Zeit.

Quelle: Leitbild Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen

Der Hortalltag wird in offenen, an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichteten Strukturen gestaltet. Kinder einer Klasse haben im Hort einen Bezugserzieher. Dieser ist zugleich Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Lehrer der Klasse.

Durch gemeinsame Spiele, Gespräche, durch angemessenes Reagieren auf Sorgen und Probleme, sowie das Teilen von Freude, sind aber alle pädagogischen Fachkräfte verlässliche Ansprechpartner und bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mädchen und Jungen auf.

Es gibt verbindlich verabredete Regeln und Strukturen und verlässliche Rituale.

Kinder werden ermutigt, sich mit eigenen Ideen und Interessen in den Tageslauf einzubringen. Sie erhalten die Möglichkeit ihre Ideen und Wünsche in die Tat umzusetzen. Die Fachkräfte stehen dabei als unterstützender Partner aufmerksam zur Seite.

Die vertrauensvolle Beziehung zu Mädchen und Jungen wie auch Authentizität und Verlässlichkeit der pädagogischen Fachkräfte sind wichtig.

Alle Fachkräfte sind Vorbild und reflektieren ihr Tun selbstkritisch. Das Wohl der Kinder hat oberste Priorität. Deshalb stehen ihnen Fachkräfte eng und schützend zur Seite, sie fragen nach und zeigen Interesse an den Themen der Kinder. Alle Kinder werden ernst genommen und in ihrem Tun ermutigt oder zur Reflektion angeregt. Ziel ist ein stets lösungsorientierter, respektvoller Umgang.

Kinder erleben Sicherheit durch feste Strukturen, die sich in sich stets wiederholenden festen Abläufen zeigen.

Darüber hinaus bieten Gruppennachmittage oder Gruppenangebote den Fachkräften die Möglichkeit, das Gruppengefüge zu stärken und eine stabile Vertrauensbasis zu entwickeln. Durch eine gemeinsame Planung können sich die Kinder ernst genommen fühlen.

Mädchen und Jungen haben Mitspracherecht. In der Stammgruppe, sowie im Kinderrat sind ihre Meinungen wichtig und gefragt. Gemeinsam werden Vereinbarungen und Absprachen getroffen. Alle Kinder sollen dabei ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern und auch zu vertreten. Erzieher hören zu und unterstützen, wenn nötig, bei der Realisierung der Vorschläge.

In verschiedenen Arbeitsgemeinschaften werden Interessen der Kinder zu unterschiedlichen Themen angeregt, sie können neue Spielpartner finden und von- und miteinander lernen.

Egal ob in der festen Gruppe oder in den offenen Angeboten der Einrichtung – fast täglich gibt es Ideen und Anliegen von Mädchen und Jungen, die es umzusetzen gilt. Dafür werden in der Hortarbeit persönliche und finanzielle Ressourcen eingeplant.

Kinder dürfen ihre Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse klar äußern und gemeinsam mit den Fachkräften oder untereinander beraten, ob und wie eine Umsetzung gelingen kann.

3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Kinder sind von Natur aus neugierig, offen und wissbegierig. Im Hort werden sie als einzigartige, eigenständige, kompetente Persönlichkeiten mit ihren unterschiedlichen individuellen Kompetenzen und Begabungen angenommen.

Kind sind aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bedürfnisse und Meinungen, die sie in die Gemeinschaft mit einbringen und an der sie sich beteiligen. Jungen und Mädchen lernen für sich, genauso aber auch in Interaktionen mit anderen Kindern. Sie lernen spürbar durch Beobachtung, durch eigenes Tun und Handeln.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Lernen der Kinder aus sich selbst heraus, mit allen Sinnen, unter Berücksichtigung eigenen Tempos sowie in Auseinandersetzung mit der Lebenswelt. Denn Kinder lernen ihre Umwelt durch Spiel und eigenes Handeln kennen und finden dadurch eigene Themen und Interessen.

Es gilt, Kinder darin zu stärken, ihre Themen aufzugreifen und sie zu ermutigen, nachzufragen, an Themen zu bleiben und sich in selbstgewählten Gruppen zusammenzufinden um diesen Interessen nachzugehen und mit Neugier weiter zu entdecken.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es deshalb auch, durch intensive Beobachtung und Dokumentation die individuellen Potentiale, Stärken, Interessen, usw. der Kinder zu erkennen, sie wertzuschätzen und sie angemessen zu fördern und zu stärken. Denn jedes Kind soll in seiner Persönlichkeit wachsen können und sich angenommen fühlen, damit es sich weiterentwickeln und selbstbestimmt agieren kann. Hierbei werden individuelle Unterschiede der Kinder zugelassen.

Fachkräfte begleiten Kinder beim Lernen und stehen ihnen als Ansprechpartner und Vertrauensperson zur Seite. Sie geben ihnen Raum und Zeit, hören ihnen zu, sind achtsam und authentisch. Eine sichere Bindung zu den Kindern aufzubauen und zu festigen ist dabei von großer Bedeutung. Es gilt, ihnen im Hutberghort einen Ort des Wohlbefindens zu schaffen.

Kinder werden auch als kompetente Wesen mit eigenen Rechten wahrgenommen, die zu respektieren und ernst zu nehmen sind. Kinder werden ermutigt, eigene Haltungen einzunehmen und dafür einzustehen. Kinder werden aktiv dabei unterstützt, ein demokratisches Verständnis im Miteinander zu entwickeln.

Im sozialen Miteinander lernen Kinder, mit Konflikten umzugehen, entwickeln eigene Strategien, üben sich in Rücksichtnahme aber auch, sich durchzusetzen zu können. Pädagogische Fachkräfte sind Vorbild für respektvollen Umgang, sie stehen unterstützend zur Seite und nehmen Kinder mit ihren Rechten

und Erwartungen ernst. Kinder werden gezielt ermutigt, Regeln im Miteinander auszuhandeln und auf Bedürfnisse jedes Einzelnen zu achten.

Das tägliche Lernen in Gruppen soll es Kindern ermöglichen, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. So ist es Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte, die Jungen und Mädchen in ihrem sozialen Tun zu begleiten, zu bestärken aber auch, sie – wo nötig - zu begrenzen und ihnen damit Lernen im Sinne einer Weiterentwicklung in der Gruppe zu ermöglichen

3.1.3. Bildungsimpulse setzen

Kinder lernen und bilden sich täglich. Sie tun es im Spiel, bei Angeboten, Hausaufgaben oder in Interaktion miteinander. Ganz alltägliche Situationen können das Lernen von Mädchen und Jungen befördern. Lernprozesse werden erkennbar wenn das Kind mit Fragen, mit intensiver Beschäftigung über einen längeren Zeitraum zu einem bestimmten Thema unterwegs ist und sich so ein Thema auf vielen Wegen erarbeitet.

Voraussetzung für ganzheitliche Bildungsprozesse sind beständige Rahmenbedingungen, das Bereitstellen von Raum, Material und Zeit sowie von engagierten Fachkräften zur Begleitung, Unterstützung und Orientierung. Sowohl im Freispiel als auch in Gruppenzeiten entdecken Kinder Bildungsimpulse. Begünstigt wird Lernen, wenn sich das Kind vertrauensvoll in seiner Umgebung bewegen kann. Es braucht verlässliche AnsprechpartnerInnen, die Fehler zulassen und das Kind in seinem Tun bestärken.

In den vielfältigen Angeboten, die im Bauzimmer, Kreativraum, in Arbeitsgemeinschaften oder im freien Spiel auf dem Hof entstehen, können sich Kinder erproben und selbst Akteure sein. Das tun sie altersübergreifend, in großen oder kleineren Gruppen miteinander aber auch zurückgezogen allein oder zu zweit.

Sie entwickeln eigene Ideen im Rollenspiel, arbeiten an kreativen Ideen oder bauen gemeinsam oder allein z.B. an einem Legoturm.

Sie bestimmen Angebote für Gruppennachmittage oder Ferien mit und sind für die Planung (mit)verantwortlich. In altersübergreifenden Gruppen werden z.B. in der Kinderkonferenz Themen der Kinder aufgenommen, Regeln gemeinsam besprochen, hinterfragt und verabredet. Dadurch soll ein offener Austausch miteinander angeregt werden.

Bestimmte Materialien, Spiel- und Raumgestaltungsideen bzw. Anregungen befördern kindliche Entwicklungspotenzialen besonders. Fachkräfte wissen, wann sie sich zurücknehmen müssen, damit die Kinder ungestört sich mit einem Thema auseinandersetzen können.

Fachkräfte geben lediglich Anreize, sind Beobachter und begleiten das Geschehen, ohne Lösungen oder Ergebnisse vorzugeben. Damit ermöglichen sie den Kindern auch Misserfolge und Konflikte zu akzeptieren und sich damit auseinanderzusetzen.

Dass Kinder sich selbst bilden, erkennen pädagogische Fachkräfte durch gezielte Beobachtung der Kinder, an deren Fragen und Ausdauer im Tun. Ihre Beobachtungen ermöglichen es ihnen auch, sich mit den Kindern selbst oder deren Eltern über Lernerfolge und Interessen auszutauschen.

Diese Beobachtungen finden sich ebenso in der Portfolioarbeit sowie in Tür – und Angelgesprächen wieder, um Eltern über Bildungsprozesse zu informieren und in gemeinsamen Austausch treten zu können. Aushänge, Internetseite oder öffentliche Auftritte machen Bildungsprozesse transparent und geben die Möglichkeit, Kinder in ihrem Tun zu bestärken.

Auch der Austausch mit KollegInnen oder LehrerInnen hat zum Ziel, Themen und Interessen von Jungen und Mädchen zu erfahren und darüber Angebote und Spiele gezielt einzusetzen oder auch weiterzuführen.

3.2. Inklusion - Chancengleichheit

3.2.2. Inklusion

Inklusion zielt – im Gegensatz zur Integration – auf alle Menschen und sichert ihnen das gleiche Recht auf individuelle Teilhabe und soziale Unterstützung zu, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse.

Inklusion in Schulen bedeutet daher nicht allein die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen. Inklusion in Schulen bedeutet, **jedem Kind** ungeachtet seiner sozialen, kulturellen und sprachlichen Herkunft oder der Unterschiede, die aus unterschiedlichen Geschlechterrollen, Religionen und auch persönlichen Eigenschaften resultieren, eine optimale Kompetenzentwicklung und damit allen Kindern die gleichen Chancen auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe zu bieten.

Jedes Kind soll von den pädagogischen Fachkräften ernst- und angenommen und in seiner Persönlichkeit respektiert werden.

Die Ziele inklusiver Arbeit im Hort:

Jedes Kind ist einzigartig und damit anders als alle anderen Kinder. Es ist wichtig, Kindern schon im jungen Alter zu zeigen, dass es normal ist, dass jeder Mensch (jedes Kind) anders ist und dies auch sein darf. Alle Kinder spielen und lernen von Anfang an gemeinsam in Gruppen., So wachsen Kinder mit dem Wissen auf, dass jedes Individuum auf seine eigene Art dazu gehört, Kinder brauchen einander, um sich zu entwickeln und um voneinander zu lernen.

Herausforderung „Inklusion“ für Fachkräfte der Einrichtung

Von Anfang sollen Kindern das Gefühl haben können, in der Einrichtung willkommen zu sein, dazu zu gehören und akzeptiert zu werden.

Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte ist es, alle Kinder offen zu empfangen und so anzunehmen wie sie sind. Sie sind mit verantwortlich dafür, dass die Kinder sich untereinander, ob nun beeinträchtigt oder nicht, kennenlernen und auch annehmen und sich gegenseitig helfen.

Egal welche Besonderheit ein Kind mitbringt, jedes Kind ist so wie es ist normal und soll dazu gehören können. Das bedeutet, dass auch Vorurteilen von Kindern oder Eltern offen begegnet wird, um für das Recht auf Inklusion sensibel bleiben zu können.

Die Auseinandersetzung mit dem Erleben von Unterschiedlichkeit in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, individuellen Begabungen und Bedürfnissen, individuellen Besonderheiten oder kultureller Gepflogenheiten ist Alltagsaufgabe in der Arbeit des Teams.

Der Hort bietet Kindern viele Chancen "Unterschiedlichkeit" wahrzunehmen, sich darauf einzulassen und damit umgehen zu lernen.

Kinder entdecken Stärken und Potentiale – bei sich und bei anderen. Sie entdecken wo sie sich voneinander unterscheiden, aber auch, worin sie gleich sind und wo sie voneinander lernen können.

3.2.3. Integration

Im Unterschied zur oben beschriebenen Inklusion werden unter dem Begriff der Integration alle Maßnahmen zur Eingliederung von Kindern verstanden, die durch Leistungen des Sozialamtes (definiert im Sozialgesetzbuch SGB) oder des Jugendamtes gedeckt sind.

Neben einem formalen Diagnose- und Bewilligungsprozess werden in einer multiprofessionellen Helferkonferenz individuellen Ziele und Maßnahmen für jedes Kind mit den Beratern vereinbart. Aufgabe der Fachkräfte im Hort ist es dann, diese Maßnahmen umzusetzen und deren Erfolg in einem Jahresbericht nachzuweisen

3.2.4. Interkulturalität und

3.2.5. geschlechtssensible Pädagogik

In unserem Haus sind pädagogische Fachkräfte sich ihrer kulturellen Prägung und Geschlechtsidentität bewusst. Jedes Kind wird als Individuum mit eigenen Bedürfnissen wahrgenommen. Vorurteile zwischen Kulturen und Geschlechtern werden in der täglichen Arbeit thematisiert und Diskriminierung offen angesprochen. Die kulturelle Vielfalt der Menschen mit Migrationshintergrund und die Gleichbehandlung von Frau und Mann bzw. Mädchen und Jungen gehört in unserem pädagogischen Alltag zur Normalität.

3.3. Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Arbeit ist das Beobachten und Dokumentieren.

Einerseits hilft es den Fachkräften, Bedarfe eines Kindes zu erkennen und passende Impulse zu setzen, andererseits zeigt es ihnen auf, wo Entwicklung geschieht bzw. geschehen ist. Das Kind ist aktiver Gestalter seines Bildungsprozesses und wirkt so auch an der Dokumentation seiner Bildungs- und Lerngeschichte mit. Alle Fachkräfte beobachten Kinder regelmäßig gezielt und geschützt und wenden hierfür standardisierte Instrumente an, in unserem Haus sind das der Beobachtungsbogen nach Beller & Beller sowie „schau an“.

Denn Fachkräfte erfahren über Beobachtung, welche Themen die Kinder interessieren, welche Fragen sie sich und uns stellen. Bei der Beobachtung zeigen sich Defizite, Ressourcen und Anzeichen „nächster“ Entwicklungsschritte. Damit sind diese Beobachtungen Grundlage für die fachliche Arbeit im Team, mit dem Kind und darüber hinaus für die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Basis jeder Dokumentation ist Beobachtung. Diese wird durch Fotos ergänzt, durch eigene Wahrnehmungen des Kindes, durch kreative Werke, Steckbriefe, Interviews und in anderer Form dokumentierten Entwicklungsschritten. Gesammelt werden sie in einem Portfolioordner. Dieser wird angelegt mit Eintritt in die erste Klasse, am Ende von Klasse vier bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.

3.4. Gestaltung von Räumen

Jeder Raum soll Kindern vielfältig und beweglich Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung und Förderung geben können. Deshalb gestalten wir Räume gemeinsam mit Kindern so, dass sie sich in diesen wohl fühlen und dort vielfältiges, anregendes und ausreichend Material finden, um selbsttätig ihre Bildung in der Freizeit zu gestalten.

Rückzugsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen in der Einrichtung

Nach dem Unterricht zeigen Kinder unterschiedlichste Bedürfnisse. Zum einen das Bedürfnis nach Bewegung und Kommunikation ebenso aber auch das Bedürfnis nach Rückzug und Stille. Die Anspannung des Lernvormittages soll von Entspannung abgelöst werden.

Dem Bedürfnis nach Rückzug, Bewegung, Entspannung und Kommunikation soll durch angemessene und vielfältig gestaltbare Räume nachgekommen werden.

Räumen, in denen den Kindern die Möglichkeit zum Rückzug finden, sind:

- Räume, in denen Kinder sich in Kleingruppen zurückziehen können
- Räume, in denen Kinder ungestört sein können
- Räume, die weitläufig sind und sie in ihrem Bewegungsdrang nicht einengen können
- Räume, die ein hohes Maß an Material bieten, um sich damit kleinere Rückzugsbereiche („Buden“) zu erschließen

Raumgestaltung und die Grundbedürfnisse von Mädchen und Jungen

Für einen abwechslungsreichen und individuell anregenden Alltag bieten pädagogische Fachkräfte in den Räumen eine Vielfalt von Materialien an. Diese orientieren sich an der Lebenswelt, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder;

Kinder haben Mitspracherecht bei der Anschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. So stehen vielfältige Materialien den Kindern zur freien Verfügung und bzw. sind frei zugänglich.

Kinder können darüber ihrem Bedarf an Bewegung, Rückzug, Entspannung individuell nachgehen.

3.5. Gesundheitsförderung

Bewegung

Die kindliche Aneignung der Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen, die Entwicklung des Denkens an Handlung gebunden. Sport und regelmäßige Bewegung können dabei helfen, Anspannung und Stress abzubauen.

Um dem Bedarf an Bewegung nachzukommen gibt es für Kinder täglich die Möglichkeit sportlicher Aktivität.

Mädchen und Jungen haben bei jedem Wetter die Möglichkeiten zum Aufenthalt im Freien. Der Schulhof ist der Ort zum Toben, Klettern, Rennen, Springen sowie für vielfältige Bewegungsspiele genauso wie für Rückzug und Entspannung.

Die Turnhalle ist zu einzelnen Terminen für Hortangebote nutzbar, darüber hinaus nutzen wir Ausflüge in die nähere Umgebung für ergänzende Spiel- und Bewegungsangebote.

Sprachförderung

Sprache ist der Zugang zur Welt. Sie ermöglicht Kindern, sich verständlich zu machen, sich auszudrücken und ist Voraussetzung für gelingendes Lernen in Schule. Durch einen selbstbewussten Umgang mit Sprache sind sie in der Lage, ihre Anliegen selbstbestimmt äußern und umsetzen zu können.

Gelingende Kommunikation ermöglichen und die Weiterentwicklung kommunikativer Kompetenzen zu begleiten, ist daher Aufgabe pädagogischer Fachkräfte.

Die Sprachkompetenz ist von körperlichen, psychischen und sozialen Lebensbedingungen des Kindes mit abhängig. Sie kann befördert und herausgefordert werden. Viel sprechen, viel lesen, viel gesprochenes Wort hören sind dafür unerlässlich.

Kinder sind erfinderisch und meistern Situationen kreativ. Erwachsene nehmen sich Zeit für sie, hören zu, sprechen langsam, erklären Situationen und sind geduldig.

Zentrales Medium für die Sprachentwicklung bei Kindern ist das Spiel. Besonders das Rollenspiel hat dabei eine entscheidende Bedeutung. Hier handeln Kinder Rollen und Regeln aus, sie müssen eigene Gedanken mit den Interessen anderer Kinder abstimmen. Dabei entdecken sie, wie man durch Sprache beim Gegenüber etwas bewirken kann. Im Gespräch über das Spiel erwerben Kinder weitere Fähigkeiten der Kommunikation.

Die Planung von Gruppenaktivitäten, Ferienvorhaben oder die Regeln in der Gruppe sind Gegenstand gemeinsamer Verabredung. Hier sind die Kinder ständig gefordert, Ideen und Gedanken sprachlich auszudrücken.

Das Vorlesen von Geschichten und gemeinsames Anschauen von Büchern regt sie zum konzentrierten Zuhören an und trägt zur Weiterentwicklung ihres Wortschatzes bei.

Zur Förderung von Sprachentwicklung wird den Kindern eine Vielfalt von Materialien (Bücher, Spiele, Hörbücher etc.) im Alltag frei zugänglich angeboten.

Den Erwerb der Schriftsprache erleben die Kinder als mehrstufigen Prozess. Sie erkennen, dass Lesen und Schreiben sich wechselseitig bedingen. Erste Kenntnisse erwerben sie bereits im Kindergarten. Mit Beginn des Unterrichts in der Schule sind sie nach und nach in der Lage, sich Worte selbständig zu erarbeiten. Besonders Kinder mit Migrationshintergrund haben hier eine schwierige Aufgabe. Sie müssen erst einmal das gesprochene Wort verstehen und zuordnen können. Dabei unterstützt Sprache begleitende Mimik und Gestik.

Je nach Themen, Interessen und Entwicklungsstand werden Kinder zum Erproben des Schriftspracherwerbes auch in der Hortzeit ermutigt. Über die Mitnutzung der Schul-PCs erleben sie Schreiben und Lesen in einer weiteren Form.

Ernährung

Die Kindheit hat einen entscheidenden Einfluss auf das Ernährungsverhalten und damit auch auf das Körpergewicht und den Gesundheitszustand im späteren Leben. Besonders Kinder benötigen zur Prägung ihrer Sinne ein Angebot an Lebensmitteln, die eine große Vielfalt an Geschmack, Geruch, Konsistenz und Aussehen bieten.

Aktive Unterstützung erhalten Kinder dazu über ein wöchentliches Nachmittagsangebot zur Zubereitung von gesunden Snacks, Salaten und Vorschlägen für gesunde Pausenbrote. Auch im Rahmen der Feriengestaltung werden Angebote rund um gesundes Essen und Trinken angeboten. Täglich steht den Kindern der Trinkbrunnen zur Verfügung.

3.6. Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

3.6.1. Beteiligung und Beschwerdelegung

Kinder im Hortalltag aktiv zu beteiligen ist pädagogischer Auftrag.

Wirkliche „Beteiligung“ ist ein anspruchsvoller Prozess und qualitativ in mehrere Stufen unterteilt:

- Stufe 6: Entscheidungsmacht übergeben
- Stufe 5: Entscheidungskompetenz teilweise abgeben
- Stufe 4: Mitbestimmung zulassen (gem. Absprache und Entscheidung)
- Stufe 3: Lebensweltexpertise von den Kindern einholen
- Stufe 2: Meinung erfragen
- Stufe 1: Information

Kinder können im Hort, gemeinsam mit den Fachkräften, die Bearbeitung von Anliegen, in denen der jeweils andere von Anfang bis Ende weitgehend gleichberechtigt einbezogen wird, in kleinen Alltagsabschnitten lernen und erleben. Mit der Umsetzung der von den Kindern ausgewählten Ferienangeboten z.B. wird Stufe 5 der Beteiligungsskala erreicht.

Mitspracherecht, d.h. die Meinung der Kinder erfragen und ihre Ideen in unsere Entscheidungen einbeziehen, wird versucht im Alltag an vielen Stellen zu gewährleisten.

Kinder zur Beteiligung anregen, ist gelebte politische Bildung. Sich einbringen, seine Meinung äußern und eine Entscheidung gemeinsam mit anderen abstimmen sind fundamentale Erfordernisse einer Demokratie.

Und da nicht jedes Anliegen von allen geteilt wird, gehen Beteiligung und ein guter Umgang mit Beschwerden Hand in Hand. Kinder im Hort sind dazu aufgefordert, ihre Kritik, ihre Änderungswünsche mitzuteilen. Sie werden ermutigt, das in angemessener Form untereinander zu tun und zu erproben, wie das gelingen kann. Dafür werden ihnen u.a. klasseninterne Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen angeboten.

Themen und Interessen der Mädchen und Jungen als Bestandteil der pädagogischen Planung

Im Alltag entscheiden sich Kinder, vor allem in der hortoffenen Zeit, für Raum, Thema und Beschäftigung weitestgehend in eigener Verantwortung. Themen der Kinder werden auch in den Gruppen sichtbar und dort aufgegriffen.

Besonders in den Ferien erweitern sich die Möglichkeiten zur Beteiligung mit der wöchentlichen Entscheidung der Kinder für ein von ihnen gewähltes Angebot und dessen, durch die Kinder geplante, Umsetzung. Pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Prozess und bieten Unterstützung an, wenn er ins Stocken gerät. Sie stehen mit in Verantwortung dafür, dass Kinder lernen, ihren Alltag zunehmend eigenverantwortlich zu gestalten.

3.6.2. Kinderschutz

Alle Fachkräfte in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe, und dazu zählt auch die Kindertageseinrichtung „Hort“, sind gesetzlich dazu verpflichtet (§8a SGB VIII), das Wohl jedes Kindes im Blick zu haben. Danach muss eine vermutete Gefährdung des Kindeswohls besprochen, bewertet und bearbeitet werden. Im Team, in Zusammenarbeit mit den Eltern oder, in letzter Instanz, auch dem Jugendamt. Das Team verfügt über Wissen und Strategien zum Umgang damit und aktualisiert dieses wenigstens jährlich.

Die Fachkräfte können sowohl grenzverletzendes Verhalten wie auch Gefährdungspotentiale erkennen und deren Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes einschätzen und darüber weitere Handlungsschritte einleiten.

Schritte zum angemessenen Handeln zum Wohl von Kindern

Alle pädagogischen Fachkräfte haben Kenntnis zu gesetzlichen Vorgaben und den damit verbundenen Aufgaben. Bei Wahrnehmung von grenzverletzendem Verhalten oder Anzeichen einer Gefährdung von Kindern ist der Austausch im Team unerlässlich.

Nach gemeinsamer Beratung im Team zum Sachverhalt und einer internen Gefährdungsprüfung mithilfe der „Ampelbögen“ des Dresdner Kinderschutzordners wird ein externer Kinderschutzberater zur Beratung hinzugezogen. Mit ihm erfolgt eine Gefährdungseinschätzung und werden weitere notwendige Schritte erarbeitet und besprochen.

Das Ziel ist es, im Verdachtsfall klare und sensible Elterngespräche führen zu können.

Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit grenzverletzendem Verhalten oder der Sorge für das kindliche Wohlergehen erlangen die Fachkräfte über regelmäßigen Austausch im Team, über gemeinsame Fallberatungen sowie über die Nutzung von Weiterbildungsangeboten des Trägers.

Mit Eltern Lösungen zum Wohl des Kindes gemeinsam erarbeiten ist über konstruktive Gesprächsführung, mit Blick auf das Wohl des Kindes, möglich. Zielführende und erforderliche Schritte werden besprochen und deren Umsetzung miteinander geplant.

Nur bei Verweigerung der Eltern zum Austausch oder zur Verbesserung der Lebenssituation des Kindes sowie bei akuter Sorge um das Wohl des Kindes muss externe Hilfe hinzugezogen werden.

3.7. Schulvorbereitung

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort ist für jedes Kind ein großer Schritt und mit vielen Veränderungen verbunden - dem Zurechtfinden in einem neuen Gebäude, einem veränderten Tagesablauf, neuen Spiel- und Lernpartnern und Bezugspersonen wie auch den Leistungsanforderungen im Schul- und Hortalltag.

Das Ziel soll es sein, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule und den Hort für die Kinder positiv zu gestalten. Sie sollen den Hort als Raum wahrnehmen können, in dem sich Erfahrungen aus der Kindertagesstätte fortsetzen und fortgeführt werden können; bereichert um die Einflüsse des Hortes auf die Selbstbildung und Erweiterung der sozialen Kompetenzen eines jeden Kindes
Ein gelingender Übergang begleitet die Kinder so durch die anstehenden Veränderungen, damit sie diese positiv und freudvoll erleben können.

Nach einem ersten Kennenlernen von Familien zum Tag der offenen Tür werden alle Vorschulkinder zum ABC Club der Schule eingeladen, den Fachkräfte des Hortes begleiten.

Alle pädagogischen Fachkräfte können bei diesen Terminen durch gezielte Beobachtung im Spiel und in Gruppenaktionen soziale Kompetenzen und individuellen Lernausgangslagen der Kinder kennenlernen, erhalten Hinweise zur Gruppendynamik und können daraus erste Schritte ihrer Gruppenarbeit planen und den Bedürfnissen anpassen.

Eltern können im Prozess der Schulvorbereitung ihre Kinder auch im Hort gut aufgehoben wissen, mit Freude spielend und lernend und dabei emphatisch und kompetent begleitet. Fragen, Vorschläge und Sorgen von Eltern werden dabei ernst- und wahrgenommen und in die familienergänzende Arbeit einbezogen.

Die wichtigsten Termine im Schulvorbereitungsjahr:

- „Tag der Offenen Tür“ zu den Terminen der Schulanmeldung
(Informationen über Ablauf des Übergangs, den Horträumlichkeiten, Ansprechpartner und konzeptionelle Aspekte der Hortarbeit)
- 1. Elternabend vor der Einschulung (i.d.R. zum Schuljahresende)
(Kennenlernen des Bezugserziehers, des Tagesablaufes in der 1.Klasse sowie Termine zum Abschluss der Betreuungsverträge)
- mehrere Termine für den ABC-Club am Nachmittag im Schulhaus

Die pädagogischen Fachkräfte des Hortes schaffen sich über die Reflektion des Schulvorbereitungsprozesses eine fachliche Grundlage für die weitere Arbeit mit der Gruppe.

3.8. Kulturelle Bildung

nicht bearbeitet

3.9. Kooperationen und Vernetzung

3.9.1. Kooperation

■ Kooperation von Grundschule zu Hort

Das gemeinsame Bildungsverhältnis von Hort und Grundschule basiert auf dem Respekt und der Anerkennung der Individualität des Kindes. Grundschule und Hort können sich auf diese Weise zu Lebens- und Lernräumen entwickeln, die auf den Kompetenzen der Kinder aufbauen und die Erfahrungen der Familien als Bereicherungen für die Unterrichts- und Freizeitgestaltung entdecken. Der fachliche Austausch ist von großer Bedeutung. Lehrer und Erzieherinnen arbeiten auf der Klassenstufe eng zusammen.

Die Zusammenarbeit findet im Alltag wie folgt statt:

- Ein regelmäßiger Kontakt und Austausch zwischen Lehrern und Erzieherinnen, z. B. über das Lern- und Sozialverhalten der Kinder, Umsetzung des Erlernten in den Hausaufgaben und im Spielverhalten, Geschehnisse aus dem Schul- bzw. Hortalltag.
- Ein gegenseitiger Einblick in die Arbeit von Lehrern und Erzieherinnen wird durch Teilnahme an gemeinsamen Elternabenden, Projekttagen, Festen und Feiern ermöglicht.
- Die Monatspläne von Schule und Hort werden miteinander abgestimmt, in dem gemeinsame Themen aufgegriffen und weitergeführt werden.
- Die Kinder und die jeweiligen Entwicklungsprozesse sind der gemeinsame Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit in der Schule und im Hort.

3.9.2. Vernetzung

■ Kooperation im Sozialraum

Unser Anliegen ist es, dass die Kinder sich geistig, körperlich, emotional und sozial gesund entwickeln können. Dazu trägt die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen bei. Hier werden den Kindern weitere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zugänglich gemacht. Die Kinder lernen ihre nähere Umgebung durch Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel kennen und sich zu orientieren.

So können unsere Kinder, wenn sie die Einrichtung bei uns nach der 4. Klasse verlassen, Freizeitangebote im Wohngebiet weiterhin selbstständig nutzen.

4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist von größter Bedeutung. Elternarbeit wird von uns als aktive Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe verstanden. Je gelingender die Gemeinschaftsarbeit ist, umso größer sind Fortschritte und Erfolge der Kinder. Die pädagogische Arbeit des Hortes ist familienergänzend.

Auf verschiedenen Wegen gelingt es, miteinander gut im Kontakt zu bleiben:

Tür- und Angelgespräche bieten im Alltag Möglichkeit zum schnellen Informationsaustausch und zu Absprachen auf kurzem Wege. Weiterhin sind besonders auch Telefonate zur Rücksprache mit den Eltern hilfreich. Ob Rückfragen zur Tagesplanung, Austausch oder der Klärung einer kurzfristigen Veränderung – ein Telefonat ist der kürzeste Weg, Missverständnisse zu vermeiden.

Elterngespräche, vorrangig in Kooperation mit der Schule, sind zumeist auch Entwicklungsgespräche. Sie haben das Ziel, den Eltern Einblick in Entwicklungs- und Lernfortschritte ihres Kindes zu geben und über die Entwicklungsfortschritte des Kindes in Austausch zu kommen. Im Rahmen dieser Gespräche sind Eltern immer auch aufgefordert, Hort und Schule Rückmeldungen zu geben.

Ein bis zweimal jährlich finden Elternabende in Kooperation mit dem Klassenlehrer statt. Hier informieren wir Sie über grundlegende Vorgänge im Hortalltag.

Die aktive Beteiligung von Eltern im Hortalltag ist trotz der großen Eigenständigkeit der Kinder unerlässlich. Nicht nur die Realisierung von Ausflügen, Ferienangeboten oder Festen ist ohne Elternunterstützung undenkbar, auch bei der Umsetzung von Projekten vertrauen wir auf die Unterstützung durch Eltern.

Planbare Anliegen werden deshalb auch in den Sitzungen der Elternvertretung kommuniziert. Die Elternvertreter werden jährlich gewählt und kommen 2-3 mal im Jahr beratend zusammen.

Die Übermittlung von Informationen an Eltern erfolgt zielgerichtet und nachvollziehbar. Feste Informationsquellen sind den Eltern vertraut und bekannt:

Die Hortkarte ist tagesaktuelles Bindeglied zwischen Hort und Zuhause, Emails mit Informationen oder Elternbriefe erreichen fast alle Familien schnell und zuverlässig und unsere regelmäßig aktualisierte Internet-Infotafel, das Padlet, zeigt neben Terminen und aktuell anstehenden Aktionen auch Aspekte unseres Hortalltags auf. Aushänge in den Fluren des Hauses und in den Räumen weisen auf aktuell wichtige Anliegen hin.

Rückmeldungen von Eltern, besonders auch kritische, sind ein wichtiger Indikator für die Qualität pädagogischer Arbeit. Auch deshalb wird einmal jährlich die Zufriedenheit der Familien über eine Umfrage erhoben.

Indem Anliegen der Eltern ernst genommen und deren Umsetzung im Team geprüft werden, kann über gegenseitige Unterstützung und Akzeptanz ein gemeinsamer Weg beschritten werden, der für beide Seiten, besonders aber für die Kinder, ein gelingender ist.

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung Hort 90. Grundschule

Telefon (03 51) 2038380

Telefax (03 51)

E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de/ hort-90.grundschule@dresden.de

Betriebsleiterin: Sabine Bibas
Amtsgericht Dresden, HRA 6925

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Annett Fiedler, Mai 2023

Foto[s]:

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/kit